

SCHULUNGSWOCHE CHORSINGEN

vom 21. bis 26. April 1992 in Wies

„Von Verrückten, Arbeitssüchtigen und Enthusiasten,
von Spaß an der Musik und intensiver Arbeit ...“

Als ich für die Wies-Chorwoche Urlaub beantragte, fragte mein Chef, was ich denn in dieser Woche so alles vorhätte. Auf die Auskunft: Stimmbildung, Gehörbildung, viel Singen u. ä. sagte er ganz entsetzt: „Ja, sind Sie denn wahnsinnig geworden? Es gibt doch sicher bessere und erholsamere Arten, seinen Urlaub zu verbringen.“

Ganz ehrlich: Mit dieser Einschätzung hat er sicher recht; denn in dieser Woche war man schon gefordert. Ein typischer Tagesplan sah etwa so aus:

- a) Morgens um 7 Uhr „allgemeines Wecken mit Musik“ (An das Saxophon zu früher Stunde könnte ich mich gewöhnen – präziser: an das Saxophon, nicht an die frühe Stunde). Widerwilliges Aufstehen und Morgenmuffelei (s. Punkt 2)
- b) 8 Uhr Frühstück: Allmähliches Wachwerden – mindestens 4 Tassen Kaffee!
- c) 9 – 12 Uhr: Arbeit!

Stimmbildung (Theoretisch und praktisch. Ich weiß nicht, wie's Ihnen geht: ich habe das Einsingen früher im Chor und in der Schule gehaßt – hier war es toll; es hat einfach Spaß gemacht und der Stimme gut getan – es war halt ein Profi am Werk.)

Chor – Programm für die Woche: H. Schütz „Deutsches Magnificat“; Zoltan Kodaly, diverse Lieder – anspruchsvoll und schön – aber nichts für den „Gesangverein Frohsinn“!

Parallel zum Chor die Holzbläser; aber was die getrieben, respektive geblasen haben, das wissen sie selbst und natürlich der Huber am besten.

Gehörbildung: Wollten Sie nicht schon immer eine Septime aus dem Stand singen oder wissen, was ein Tritonus ist oder wie man 4 Viertel auf einen 3/4 Takt schlägt? Ja?!? – Dann wird es aber Zeit, daß Sie sich für nächstes Jahr anmelden!

- d) Nach dem Mittagessen (gesunde Vollwertkost zum Fitbleiben): Tanz, Chor, Stimmbildung – danach Abendessen (auch gesund – trotzdem genießbar) – dann Chor und anschließend Tanz.
- e) Danach, Sie ahnen es sicher und diese Ahnung verdichtet sich zur Gewißheit: Versumpfen im Bierstüberl bei netter Gesellschaft –

und weil man die ganze Zeit ja „kaum gesungen hatte“, auch hier Gesangsdarbietungen (der etwas anderen Art!)

Nun noch kurz zu unseren Referenten:

Schweißtreibend, aber ausgesprochen nett im Rock anzusehen: Annette beim Volkstanz. Der Huber – ein „bayerisches Urviech“, ein barockes Mannsbild. Herve Laclaux und Gerhard Merkl: beide privat ausgesprochen nett, aber wenn's um die Sache – also die Musik – geht: beide ausgesprochen fordernd, sehr bestimmt, mit ganz genauen Vorstellungen, die sie dann auch entsprechend durchsetzen. NB: Autoritäres Verhalten zählt bei Musikern als eine ausgesprochene Tugend. Dennoch würde ich sie nie als Taktstockdespoten bezeichnen, wie Boulez oder Harnoncourt dirigieren sie ohne Taktstock.

Bilanz der Woche: Hat viel gebracht, enorm Spaß gemacht, und ich freue mich schon darauf, wieder an einer solchen Woche teilnehmen zu können. Den anderen Teilnehmern geht's mit Sicherheit ähnlich.

Und jetzt sind *Sie* gefragt:

Falls Sie begeisterter Chorsänger mit besonderem Faible für all das sind, was man unter dem Begriff „Klassische Musik“ zusammenfaßt, und darüber hinaus das Gefühl haben, daß Sie eigentlich gern noch etwas fundiertere Kenntnisse erwerben möchten und nichts dagegen haben, wie geschildert gefordert zu werden, dann – aber nur dann – melden Sie sich für die nächste Chorwoche in der Wies an.

Johanna Biber